Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 798. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 13. November 1885.

Die Finanzlage.

⌗ Berlin, 12. November.

Die Lage, in welcher sich die Finanzen des Deutschen Reiches und des preußischen Staates befinden, wird auch beim Zusammentritt der beiden Parlamente noch nicht mit voller Klarheit zu übersehen sein. Der Mehrertrag der Zölle sowie der revidirten Börsensteuer ist auf 54 Millionen Mark geschätzt; doch beruht diese Schätzung auf unzuverlässigen Factoren. Es ist gar nicht vorauszusehen, wie weit die erneute Anspannung der Steuerkraft auf die Consumtionsfähigkeit und auf den Verkehr zurückwirkt. Mir scheint bei diesen Anschlägen die Voraussetzung obgewaltet zu haben, daß weder der Verbrauch der zollpflichtigen Artikel, noch der Umfang des Börsengeschäfts zurückgehen wird. Beide Voraussetzungen dürften sich als trügerisch erweisen. Wenn die Börsensteuer 10 Millionen mehr als früher einbringen soll, so ist das nur möglich, wenn der Börsenverkehr in denselben Grenzen bleibt wie bisher, und diese Voraussetzung ist durch die Entwickelung der Börse in den letzten Wochen schon gründlich widerlegt. Nach meinem Dafürhalten ist die Coulisse mit einer so hohen Steuer veranschlagt, daß, wenn sie dieselbe bezahlen sollte, sie mehr bezahlen müßte, als sie überhaupt verdient. Für die Börse existirt nach meinem Dafürhalten nur die Alternative: entweder wird dieses ganze Steuergesetz rückgängig gemacht, oder die Speculation hört auf. An das erstere ist natürlich nicht zu denken, also wird das letztere eintreten. Man ist schon jetzt so weit, daß man die Abschlüsse speculativen Charakters, die überhaupt im Laufe eines Börsentages zu Stande kommen, zählen kann. Natürlich wird dieses Resultat allen denjenigen sehr willkommen sein, die aus „ethischen" Gründen die Börse und die Speculation hassen. Das mag nun ganz gut sein, aber man soll sich nicht darüber täuschen, daß, wenn man diese ethischen Gelüste befriedigt, man nicht auf Geldgewinn zählen kann.

Weit sicherer als diese problematischen Mehreinnahmen lassen sich die Mehrausgaben übersehen. Die Zinsen der Reichsschuld sind durch die vermehrten Anleihen gestiegen, der Etat des Reichsamts des Innern ist um die respectable Summe von 5½ Millionen gestiegen und den Löwenantheil begehrt wie gewöhnlich der Militäretat mit 22 Millionen. Nach dem Budget wird eine Ueberweisung an die Einzelstaaten auf Grund der Frankenstein'schen Klausel immerhin noch möglich sein; ob nicht aber die Istrechnung den Voranschlag gründlich zu Schanden macht, bleibt abzuwarten. In diese Finanzlage hinein fällt nun das überaus kostspielige Project des Nord-Ostsee-Canals, das die Staatsschuld in hohem Grade steigert, und in Betreff dessen man sich vor fünfzehn Jahren nach sehr langen Erwägungen bei dem Resultate beruhigt hatte, daß die Kosten dieses Projects mit dem davon zu erwartenden Nutzen nicht im Einklang ständen.

Ob die lex Huene schon im bevorstehenden Jahre den Kreisen einen Nutzen abwerfen wird und wie viel, läßt sich nicht übersehen; man darf daher billig bezweifeln, daß die Befriedigung über ihre Ergebnisse ausreichen wird, die düsteren Bedenken zu verscheuchen, welche sich über unsere gesammte Finanzlage aufdrängen. Conservative Finanzpolitik wird nunmehr seit 7½ Jahren getrieben; seit so langer Zeit ist die liberale Partei ohne jeden Einfluß auf die Gestaltung des Budgets und der Steuern. Und wenn man die Ergebnisse dieser conservativen Finanzpolitik zieht, darf man aussprechen, daß die liberale Finanzpolitik der vorhergehenden Periode den Vergleich nicht zu scheuen hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. November.

Herr Prof. Dr. Hänel hatte in einer liberalen Versammlung, welche am 5. November, am Abend der Abgeordnetenwahlen, in Kiel im Colosseum stattfand, gesagt: „Wenn mir heute berichtet wird, daß man in letzter Stunde Flugblätter gegen uns verbreitet — ich lese so etwas eigentlich fast nie — daß wir eine vaterlandslose Partei sind, so lache ich dazu. Ich erinnere mich vergangener Dinge, beispielsweise des Jahres 1857, damals war es durchaus nichts Gewöhnliches, nationale Gedanken zu verfolgen. Für einen jungen Mann war es damals gar nicht ungefährlich, sich dieser nationalen Fahne im Königreich Sachsen anzuschließen. Damals wurden wir ganz so verketzert wie heute, nur im umgekehrten Sinne. Heute freilich kann man gut national sein, da hat man kein Opfer zu bringen, je voller man den Mund nimmt, um so mehr Anerkennung hat man von denen zu erhoffen, die die Regierung in der Hand haben. Als im letzten Landtage die Entschädigungsvorlage für die Augustenburger eingebracht wurde, da trat mit besonderer Wärme für das Augustenburgische Haus Herr Hofrath Hansen aus Oldenburg ein. Er war es, der am 15. November 1863 sich drängte, dem dänischen Könige den Eid zu leisten. Wir setzten damals unser Amt, unseren Lebenslauf auf's Spiel, weil wir den Herzog Friedrich für den legitimen Herrscher hielten. So wandeln sich die Dinge." Herr Hofrath Hansen erließ darauf einen „Offenen Brief" an Herrn Hänel, in dem er behauptete, „daß es den allgemein anerkannten Grundsätzen der Ehrenhaftigkeit und sogar des gewöhnlichsten Anstandes widerspricht," einen Abwesenden in solcher Weise anzugreifen. Vermuthlich haben die Leute des Herrn Hansen als sie gegen Herrn Hänel und dessen Gesinnungsgenossen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit, Reichsfeindschaft, des unbewußten oder bewußten Republikanismus schleuderten, sich vorher vergewissert, daß die Herren anwesend und in der Lage seien, sich zu vertheidigen. Herr Hansen bestreitet, daß er sich dazu „gedrängt" habe, den Eid zu leisten, was durchaus nebensächlich ist. Herr Hofrath Hansen bezweifelt ferner, daß Herr Hänel im Jahre 1863 den Huldigungseid verweigert habe, seines Wissens habe er sich nur „ruhig verhalten". Herr Hansen fügt hinzu, er habe im Frühjahr 1885 bei Berathung der Gesetzesvorlage, betr. die Schadloshaltung des herzoglich schleswig-holsteinischen Hauses, die Annahme der Vorlage, „nicht mit besonderer Wärme", sondern im Auftrage seiner, d. h. der freiconservativen Fraction befürwortet, weil er das einzige, in Schleswig-Holstein gewählte Mitglied der Fraction sei. In Beantwortung des Hansen'schen Briefes veröffentlicht jetzt Herr Prof. Dr. Hänel in der „Kieler Ztg." folgenden „Offenen Brief an den Herrn Abgeordneten Landrath Hansen in Tondern":

„Auf Ihren offenen Brief an mich habe ich Nichts zu erwidern. Es bleibt einfach bei den Thatsachen, Sie haben in dem für die Zukunft nicht blos Schleswig-Holsteins, sondern auch Deutschlands entscheidendem Augenblick den Eid an den dänischen König geleistet. Wir haben diesen uns abgeforderten Eid thatsächlich, sowie in amtlichen und außeramtlichen Erklärungen verweigert. Wir waren der Ansicht, daß die Eidesleistung an den dänischen König mit der nationalen Ehre Deutschlands und mit dem guten Rechte Schleswig-Holsteins und seines Fürstenhauses unvereinbar sei. Sie waren entgegengesetzter Ansicht. Die Feststellung dieser Thatsachen auch durch Ihren offenen Brief genügt mir vollständig."

In England trägt man sich mit der Absicht, die Armee zu vermehren. Englische Blätter bringen hierüber folgende Mittheilungen:

„Als Ergebniß der jüngsten Berathungen im Kriegsministerium, an welchen dem Vernehmen nach der General-Adjutant der Streitkräfte (Lord Wolseley) Theil nahm, wurde beschlossen, die früheste Gelegenheit zu ergreifen, um die Sanction des Staates zur Bildung von mindestens zehn Bataillonen, die zur Linien-Infanterie der britischen Armee hinzugefügt werden sollen, nachzusuchen. Die Entscheidung ist in Folge der Empfehlung einer Vermehrung der britischen Armee in Indien um 10 000 Mann und der Inanspruchnahme der heimischen Truppen in anderen Welttheilen, namentlich für das Commando unter dem General Sir F. Stephenson in Egypten, wo, nach den neuesten Nachrichten, noch 2 Regimenter Cavallerie (exclusive des Kameelcorps und der berittenen Infanterie), sechs Bataillone Artillerie und, außer anderen Waffengattungen, dreizehn Bataillone Infanterie stehen, getroffen worden. Es ist noch unbekannt, welchen Regimentern die vorgeschlagenen Bataillone zugetheilt werden sollen, aber es ist eine starke Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß ein Versuch gemacht werden wird, einige der Lücken in den Regiments-Districten auszufüllen, deren Zahl jetzt über dreißig ist, und die zwischen sechszig nnd siebenzig Bataillone repräsentiren. Das britische Heer in Indien besteht aus 9 Regimentern Cavallerie, 81 Batterien Artillerie und 50 Bataillone Infanterie."

Die Armeeverwaltung muß wirklich in Noth sein, wenn die Regierung am Vorabend der Wahlen eine solche Absicht kund und so den Radikalen eine Waffe gegen die conservative Partei giebt, von der in den noch bevorstehenden Wahlreden sicher Gebrauch gemacht werden wird.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 12. November. [Der Etat des auswärtigen Amtes.] Der Etat des Auswärtigen Amtes weist eine ganze Anzahl Erhöhungen beim Besoldungs-Etat auf, die nicht uninteressant sind. Der Gesandte in Madrid soll eine Erhöhung von 9000 Mark erhalten. Von 1867 an war der Madrider Gesandtschaftsposten mit 54000 Mk. dotirt; seitdem aber sollen, wie es in den Erläuterungen zu dieser Gehaltserhöhung heißt, die Preise größerer Wohnungen in Madrid um durchschnittlich ein Drittel gestiegen sein, während die Preise der Lebensbedürfnisse und die Löhne der Dienstboten sich nahezu verdoppelt haben. Die Vertreter der übrigen Mächte in Madrid sollen im Durchschnitt ein Gehalt von 85000 Mk. beziehen. Das Diensteinkommen des deutschen Gesandten in Tokio beträgt 45000 Mk.; es soll um 15000 Mark vermehrt werden. Die Verpflichtung der Repräsentation soll für den deutschen Vertreter, seitdem der deutsche Verkehr in Japan sich so mächtig entfaltet hat, eine viel größere geworden sein, weshalb die Gehaltserhöhung absolut nothwendig sei. Die Vertreter der

---

Wildes Blut.*)

[65]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

22. Capitel.

Der Bienenkorb.

Tahakes, der schlaue Kundschafter, hatte der Mutter der Haniks eine ziemlich genaue Schilderung von dem Heimwesen der Frau mit dem Herzen eines Mannes gegeben. Dasselbe bestand aus einer augenscheinlich sehr alten Blockhütte, welche zu verschiedenen Zeiten durch kleine Anbauten, jedoch ebenfalls aus roh behauenen Balken zusammengefügt, etwas vergrößert worden war. Den Eindruck des Wohnlichen erhöhten nachträglich eingefügte größere, weiß gestrichene Thüren und Fenster. Mehrere kleine Ställe, welche gemeinschaftlich mit einer einfachen Einfriedigung einen Hof von mäßigem Umfang abschlossen, entsprachen im Aeußern wie im Innern vollkommen dem Wohnhause. Wenn die Leute aber zuweilen meinten, daß die achtzigjährige Frau Libertas Barnard, die unumschränkte Besitzerin einer großen, im Laufe vieler Jahre zu einem außerordentlichen Werthe angewachsenen Landschaft, sich wohl einem ihrem Reichthum mehr entsprechenden Wohnsitz habe errichten können, so kannte dieselbe Frau Libertas Barnard stets nur die einzige, sogar ziemlich rauh ertheilte Antwort: Diese Hütte habe ich mit meinem seligen Mann und unsern ältesten Kindern eigenhändig erbaut; hier habe ich meine glücklichste Zeit verbracht und den weitaus größten Theil meines Lebens obenein; hier unter diesem Dache will ich auch sterben, und wem's bei mir nicht gefällt, der mag fortbleiben. Das schloß indessen nicht aus, daß sie ihr einfaches Heim so stattlich herausputzte, wie es nur möglich, ohne dessen ursprünglichen Charakter zu beeinträchtigen. Selbstverständlich hatte die Natur es sich nicht nehmen lassen, ihren Antheil, wenn auch von Menschenhänden geleitet und gefördert, zu den Verschönerungen beizutragen. So beschatteten hohe, breitkronige Waldbäume anmuthig die mit Epheuranken dicht bezogene Hütte, daß sie, wie aus einem Versteck, zwischen den bemoosten Stämmen hervorlugte und in doppeltem Maße den Namen „Bienenkorb" verdiente, mit welchem Frau Libertas Barnard sie einst auf Grund ihres reichen aus- und einfliegenden Kindersegens belegte.

Ebenso überdachten sorgfältig geschonte Bäume den Hof, auf welchem an heißen Tagen einige Pferde und Rinder Schutz gegen die sengenden Strahlen der Sonne suchten.

Hinter dem Hofe und zu beiden Seiten desselben dehnte sich der Gemüsegarten mit seinen wohlgepflegten Obstbäumen aus, in welchem zugleich große Vorliebe für Blumen und Ziersträucher sich bekundete. An den Garten schlossen sich auf drei Seiten dann wieder Mais- und Weizenfelder an, welche indessen die Aussicht auf die vor dem Bienenkorb sich weithin erstreckenden Weideländereien und die nachbarlichen Gehöfte nicht beeinträchtigten.

Wie bereits angedeutet, waren die Stallungen auf einen nur kleinen Viehstand berechnet. Ueberhaupt machte das Gehöft den Eindruck einer Farm, die grade groß genug war, einer nicht allzu zahlreichen fleißigen Familie ein sorgenfreies Dasein zu sichern. Denselben Umfang hatte sie schon vor vierzig, fünfzig Jahren gehabt, und seitdem war nichts, wenigstens nichts Wesentliches daran geändert worden. Und viel länger war es nicht her — höchstens zehn Jahre —, als John Barnard, ein junger hünenhafter Farmerbursche aus Kentucky, mit seiner Libertas und drei Kindern für den Anfang, etwa eine Tagereise weiter östlich eintraf und dort eine kleine Farm gründete. Der Ankauf der benachbarten indianischen Ländereien durch die Regierung und eine ihm zugefallene Erbschaft ermöglichten es ihm dann, nach Verkauf des eigenen kleinen Heimwesens, eine umfangreiche Fläche Wald- und Wiesenland zu erwerben, welche er mit kluger Voraussicht und je nachdem er in den Besitz von flüssigen Mitteln gelangte, bei den billigen Landpreisen durch neue Ankäufe erheblich vergrößerte. Er ging davon aus, daß Geld ihm gestohlen werden könne, Grundbesitz dagegen nicht. Waren er und seine Libertas aber darauf angewiesen, im Schweiße des Angesichts ihr Brot zu essen, so rechneten beide dafür um so zuversichtlicher auf kommende Zeiten, namentlich daß ihre Kinder, deren Zahl allmälig bis auf acht anwuchs, seinerzeit die Früchte ihrer sauren Arbeit und ihres scharfsinnigen Berechnens in vollem Maße genießen würden. Zunächst wurde also auf der lieblichsten Stätte weit und breit und in der ungefähren Mitte ihres Besitzes der Bienenkorb gegründet, welchen zu errichten und ihn zugleich mit dem Schutze und dem Schmucke kräftiger Bäume zu versehen, ein ihn umringender Hain erleichterte.

Leider sollte John Barnard den eigentlichen Aufschwung seiner äußern Verhältnisse, der von dem Strom der Einwanderung abhängig, selbst nicht erleben. Er starb indessen in der beruhigenden Ueberzeugung, für die Zukunft der Seinigen auf Generationen hinaus glänzend gesorgt zu haben. Seine letzten Worte an die getreue Libertas waren gewesen, daß sie nie eine Quadratruthe ihres Grundbesitzes verkaufen, lieber noch diesen und jenen Landstreifen zukaufen möge; dagegen rieth er, Pächter heranzuziehen und auf diese Weise eine von Jahr zu Jahr wachsende Rente flüssig zu erhalten.

Was der sterbende John Barnard seiner Gattin auf die Seele gebunden hatte, war von dieser bis ins kleinste hinein mit rührender Pietät beobachtet worden. Wie vorher ihr unvergeßlicher John, so führte sie nach seinem Tode das Scepter mit Liebe, aber auch mit Umsicht und unnachsichtlicher Strenge. Sie erlebte dafür die Freude, daß alle ihre Kinder gut einschlugen und sie in ihrem rastlosen Streben getreulich unterstützten. Nur der Aelteste bereitete ihr Sorge, indem bei ihm eine gewisse Abneigung gegen das Farmerleben zu Tage trat, und er sich mehr mit Büchern, deren Beschaffung ihn oft Mühe genug kostete, beschäftigte, als sie für unumgänglich nothwendig hielt. Sie fußte störrisch darauf, daß ihre eigene Gelehrsamkeit sich darauf beschränke, einen Psalter aus der Bibel vorlesen und nothdürftig ihren Namen schreiben zu können, was sie indessen nicht gehindert habe, Mutter von acht gesunden Kindern zu werden. Sie hieß es daher willkommen, daß Florentin, so war nämlich ihr Aeltester getauft worden, sich in seinem noch nicht vollendeten zwanzigsten Jahre dazu entschloß, den fernen Westen zu besuchen. Wenn sie aber erwartete, daß er von diesem Ausfluge gebessert, wenigstens in ihrem Sinne gebessert heimkehren würde, so hatte sie sich getäuscht. Eine kleine Halbindianerin brachte er ihr ins Haus; dann ging er nach New-Orleans, wo er in ein kaufmännisches Geschäft eintrat und sich bald darauf zu ihrem größten Verdruß mit einer bemittelten Südländerin verheirathete. Obwohl stets die günstigsten Nachrichten von ihm eintrafen, er nur von glänzenden Erfolgen zu erzählen wußte, welche seine kühnen Speculationen begleiteten, konnte sie doch nie vergessen, daß er als geborener Farmer abtrünnig geworden. Nebenbei trug sie sich indessen mit der stillen Hoffnung, ihn dennoch eines Tages mit Weib und Kind eintreffen zu sehen, um sich in ihrer Nachbarschaft häuslich niederzulassen. Doch statt seiner traf eines Tages die Nachricht von seinem Tode ein. Im blühendsten Mannesalter war er gestorben, neben ihrer tiefen Trauer die Ueberzeugung in ihr befestigend, daß ihm ein sehr langes Leben beschieden gewesen wäre, hätte er nie die unselige Reise nach New-Orleans unternommen gehabt. Zugleich keimte in ihr eine gewisse Abneigung gegen die hinterbliebene Wittwe, welche sie als nächste Ursache seines Todes betrachtete. Solche Empfindungen wurden auch noch dadurch erheblich gesteigert, daß die verwittwete Schwiegertochter ihre Einladung, nach dem Bienenkorb zu kommen, nicht nur für sich, sondern auch für ihre Kinder einmal für allemal ablehnte.

Abgesehen von dem Kummer, welchen diese Verhältnisse ihr bereiteten, führte Frau Libertas Barnard ein stilles, friedliches und durch die Vermehrung ihrer Nachkommenschaft auch glückliches Leben. Das früher ungeahnte Wachsen ihres Wohlstandes zog sie dagegen kaum in Betracht, weil sie dasselbe als eine Erbschaft ihres unvergeßlichen John und daher als etwas Selbstverständliches hinnahm.

Einsam, wie sie nach Verheirathung aller ihrer Kinder lebte, bildete sie in demselben Maße, in welchem sie alterte, auch Seltsamkeiten in sich aus, die indessen nichts Bösartiges in sich einschlossen, und daher von Alt und Jung, von Angehörigen und Fremden patriarchalisch geachtet und geehrt wurden.

Zu den liebenswürdigsten Seltsamkeiten gehörte, daß sie überall, wo nur immer eine Vermehrung ihrer Nachkommenschaft in nächster Aussicht stand, zur Hand war, um sofort zu bestimmen, ob der junge Weltbürger oder Weltbürgerin etwas von ihr oder ihrem unvergeßlichen John habe. Es war dies unter allen Umständen jedes Mal der Fall, wonach sich dann der Grad ihres Wohlwollens richtete. Der Name Libertas Barnard lebte übrigens gewissermaßen nur noch in Sagen. In ihrer Verehrung der Freiheit und in dem hehren Bewußtsein, eine solche im höchsten Maße zu genießen, hatte sie selbst zunächst das lateinische Libertas in das allgemein verständlichere „Liberty" verwandelt. Seitdem kannte man sie denn auch selbst unter ihren jüngsten Nachkommen nur noch als Dame Freiheit oder vielmehr Lady Liberty.

Eintracht unter ihren zahlreichen Angehörigen aufrecht zu erhalten, betrachtete sie als ihre Hauptlebensaufgabe, und sie erreichte das vorzugsweise dadurch, daß sie allerdings nach besten Kräften Gerechtigkeit walten ließ, dagegen Widersprüche gegen ihre Anordnungen nie duldete, gleichviel, ob derselbe von ergrauten Häuptern ausging, oder von Kindern, die sich um einen Apfel stritten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

übrigen Staaten in Japan sollen durchschnittlich 75000 Mk. beziehen. — Für die Ausführung außerordentlicher Reparaturen an dem Botschaftshotel in Paris werden 47200 Mk. und zur Einrichtung einer Sommerresidenz in Therapia für die Botschaft in Konstantinopel als erste Rate 60750 Mk. verlangt.

[Das Königliche Landes-Oekonomie-Collegium], welches gegenwärtig in Berlin tagt, beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen mit der Vorlage des Landesministeriums über die Rentengüter. Am ersten Tage wohnte der Kronprinz der Debatte bei. Sowohl der Referent, Rittergutsbesitzer Frhr. von Hammerstein (Loxten b. Osnabrück), als auch der Correferent, Ober-Forstmeister Dankelmann (Eberswalde), äußerten sich im Großen und Ganzen im Sinne der Vorlage. Beide Redner begrüßten dieselbe sympathisch, gingen aber in einem Punkte noch über die Vorlage hinaus, indem sie größere Garantien für die unbetheiligte Erhaltung der Rentengüter verlangten und eine solche in der Zustimmung der General-Commission zu jeder Veränderung des Renten-Gutsbestandes erblicken.

Professor Dr. Schmoller (Berlin): Er stehe ebenfalls der Vorlage sympathisch gegenüber. Ein Erfolg von dieser Vorlage werde von der Frage abhängen, ob die Regierung auf diesem Wege energisch vorgehen und, in der Weise der früheren Landpolitik der Hohenzollern, auf Schaffung und Erhaltung von Bauerngütern und Tagelöhnerstellen hinarbeiten werde.

Rittergutsbesitzer v. Below (Salecke): Auch er begrüße die Vorlage mit Freuden, er sei jedoch der Meinung, daß der Unablösbarkeit der Rente die Statuirung 90jähriger Renten vorzuziehen sei.

Minister Dr. Lucius: Er erwarte zunächst nur Informationen vom Collegium. Er könne in einer so wichtigen Frage nicht Stellung nehmen, ehe er nicht die Ansicht der anderen Regierungs-Factoren im Staatsministerium ermittelt habe. Sollte das Princip der Vorlage Anerkennung finden, dann möge man keine zu großen Erwartungen auf die Ausnützung des Dominialbesitzes für diese Zwecke stellen. Dazu sei dieser Besitz zu klein und für andere Zwecke zu wichtig. Eher würde man auf dem Wege besonderer Fonds, welche der Staatshaushalt gewähren müßte, dieser Aufgabe näher treten können. Im Uebrigen werde sich auf diesem Gebiete nicht centralisiren lassen, da in den meisten Provinzen der Modus einer Besitzvertheilung noch immer nicht gefunden sei. Nur in einigen Provinzen überwiege der Latifundienbesitz oder die zu große Zersplitterung in schädlicher Weise. Auf keinen Fall sei es gerechtfertigt, in der Vorlage die Anbahnung einer feudalen Maßregel zu sehen.

In der nächsten Sitzung bekundeten die meisten Redner ihre Uebereinstimmung mit der Vorlage. Von gewichtiger Seite wurde jedoch auf das Bedenken aufmerksam gemacht, welches, sofern man als Rentengüter nur Arbeiterstellen errichten wolle, aus der dadurch gegebenen Möglichkeit der Constituirung neuer Hörigkeitsverhältnisse entstehen könne. Nur von wenigen Seiten wurde noch über das System der Vorlage hinaus die Einführung öffentlich rechtlicher Beschränkung der Grundeigenthumsfreiheit in das System der Vorlage befürwortet. Ganz ablehnend gegen die Vorlage verhielten sich Rittergutsbesitzer von Saucken-Tarputschen und Knauer (Gröbers).

Die ministerielle Denkschrift stellt vier Fragen auf: 1) Ist Aussicht vorhanden, daß das Institut der Rentengüter in Preußen Aufnahme finden wird? 2) Ist es geeignet, den Stand der bäuerlichen Grundbesitzer zu stärken und leistungsfähige Bauernhöfe dauernd zu erhalten? 3) Läßt sich erwarten, daß es dazu beitragen wird, die innere Colonisation zu befördern? 4) Giebt die gegenwärtige Vertheilung des Grundbesitzes, oder in einzelnen Theilen, denselben schon jetzt dazu Anlaß, das Institut der Rentengüter zu befördern? Hierauf erwidert das Collegium: Diese Fragen sind weder bestimmt zu bejahen, noch zu verneinen. Die Einführung des Instituts der Rentengüter auf der in der Denkschrift dargelegten gesetzlichen Basis, welche vielleicht einer Erweiterung noch in der Richtung bedürfen möchte, daß eingeschaltet würde, es sei die Vereinigung von Rentengütern mit anderen Gütern von einer Genehmigung der Auseinandersetzungs-Behörden abhängig zu machen, charakterisirt sich als ein Versuch, dessen Erfolg namentlich, ob er zur Erreichung seines Zieles 1) Stärkung des Standes der bäuerlichen Grundbesitzer, 2) dauernde Erhaltung leistungsfähiger Grundbesitzer, und 3) Förderung der inneren Colonisation auch im nationalen Sinne führen wird, zweifelhaft erscheint. Das Ziel ist aber von so großer politischer, socialer und wirthschaftlicher Bedeutung, Gefahren, welche mit dem Versuche in Aussicht stehen, sind so wenig ersichtlich, daß das Collegium keinen Anstand nimmt, sich entschieden für den Versuch zu erklären, trotzdem der in den 70er Jahren dasselbe Ziel verfolgende Versuch, Staatsgüter durch Verkauf zu zerschlagen, sich als ein vollständig verfehlter erwiesen hat; ein solcher Versuch ist umsomehr zu empfehlen, weil ein Rückblick in die preußische Geschichte, auch in diejenige der benachbarten Staaten, Hollands, Mecklenburgs u. s. w., beweist, daß auf ähnlicher Rechtsbasis günstige Erfolge erzielt sind, ja gegenwärtig noch erreicht werden. Aufnahme finden muß das Institut zumeist beim Staate selbst, indem dieser in denjenigen Theilen des Staatsgebietes, wo das Bedürfniß am schärfsten hervortritt (es dürfte das vornehmlich der Osten der Monarchie, vielleicht auch ein Theil der Fluß- und Seemarschen im westlichen Staatsgebiete sein), mit der Zertheilung von Staatsgütern geeigneter Streuparzellen in Rentengüter verschiedener Größe vorgeht. Voraussichtlich werden dann, wenn der Versuch gelingt, größere Grundbesitzer, Dominien, Stiftungen und industrielle Actiengesellschaften nachfolgen. — Die Frage 3 glaubt das Collegium bezüglich der inneren Colonisation der Moor- und Haidegebiete des Staates bejahen zu sollen, umsomehr, als auch die Central-Moor-Commission, das in dieser Beziehung berufenere Vertretungsorgan, die Frage zu bejahen keinen Anstand genommen hat. — Auf die Frage 4 erwidert das Collegium: „Die gegenwärtige Vertheilung des Grundbesitzes in der Monarchie, namentlich in den östlichen Theilen derselben, wo die Latifundienbildung vorherrscht, auch die immer mehr zunehmende Zerschlagung bäuerlicher Besitzungen im Westen der Monarchie, welche theils zu einer immer bedenklicher werdenden Bildung von Kleinbesitz einer- und andererseits zu immer mehr zunehmender Bildung größerer Besitzungen führt, bieten schon jetzt genügenden Anlaß, einen Versuch mit der Bildung von Rentengütern zu machen.

[Herr Prof. Dr. Baumgarten] ersucht die „Voss. Ztg.“ um Aufnahme folgender Zeilen: „Da der Herr Hofprediger Stöcker nicht abläßt, sich seiner Wahrhaftigkeit zu rühmen, so will ich nicht anstehen, ihm eine Gelegenheit zu bieten, in welcher er die Tugend der Wahrhaftigkeit durch eine glänzende Probe bewähren kann. Herr Stöcker hat in der christlich-socialen Versammlung am 27. Mai 1881 gesagt und in seinem Buch „Christlich-Social“ 1885, Seite 195, wiederholt: „Als Baumgarten in Rostock war, mußte er seine Professur niederlegen.“ — Pastor Ziegler hat in der „Prot. Kirchen-Zeitung“ 1885, Nr. 32, nachgewiesen, daß diese Behauptung des Herrn Stöcker eine mich schwer beleidigende Unwahrheit ist, und hat mit der Berufung auf Christi Gebot den Hofprediger aufgefordert, sich über dieses mir angethane Unrecht zu verantworten. Da nun aber Herr Stöcker dieser christlichen Aufforderuug keine Folge geleistet hat, so ist es an mir, ein langes Schweigen zu brechen und hiermit zu erklären: Jener von Stöcker wiederholt veröffentlichte Satz ist eine öffentliche Fälschung einer öffentlichen, seit 27 Jahren allgemein bekannten Thatsache. Nunmehr verlange ich im Interesse der öffentlichen Moral von Stöcker: ungesäumten, öffentlichen Widerruf seiner Worte: als Baumgarten in Rostock war, mußte er seine Professur niederlegen. Rostock, 11. November 1885. M. Baumgarten, Professor und Doctor der Theologie.“

[Gegen den Grafen Aldo Matuschka von Topolczan,] Freiherrn von Spättgen, aus Alt-Placht, Kr. Templin, aus der Janke'schen Familienaffaire bekannt und in letzter Zeit vielfach genannt, der sich zur Zeit in Frankreich in oder bei Paris aufhalten soll, hat, wie der „Reichsbote“ berichtet, der Untersuchungsrichter beim Landgericht zu Prenzlau die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerotts verhängt und verfolgt denselben steckbrieflich. Der Graf ist 34 Jahre alt, hager, dunkelblond, hat langen, herabhängenden Backen- und spitzgedrehten, langen Schnurrbart und blasse Gesichtsfarbe.

[Der muthmaßliche Mörder der Frau Päpke.] Von amtlicher Seite wird gemeldet: Der Verdacht, die Frau Geheimsecretär Päpke ermordet zu haben, ist in den letzten Tagen auf den Handlungsdiener Hermann Kowalski aus Danzig, welcher bereits mehrere Zuchthausstrafen wegen schweren Diebstahls erlitten hat, gerichtet worden. Die vollständige Ueberführung des Beschuldigten ist allerdings noch nicht gelungen, indeß erscheint derselbe so schwer belastet, daß er gestern in das gerichtliche Untersuchungsgefängniß gebracht worden ist. Außer dem Morde werden ihm noch mehrere Diebstähle zur Last gelegt.

Mülhausen, 10. Nov. [Ueber das Attentat auf eine Sängerin] vernimmt die „Str. Post“ folgende Einzelheiten: Eine schon ältere Pariser Sängerin, die seit etwa einem Monat hier am Eden-Concert engagirt war, wurde gestern das Opfer eines Vitriolattentats, indem ihr das Gesicht theilweise, aber auch ein Theil des Oberkörpers verbrannt wurde. Der Attentäter war der ehemalige Liebhaber der Sängerin, ein junger Rumäne, der sich in Genf studirenshalber aufgehalten und dort die Bekanntschaft der Pariserin gemacht hatte, die ihn ins Verderben stürzen sollte. Dem äußerst talentvollen, namentlich über reiche Sprachkenntnisse verfügenden jungen Manne spiegelte die Sängerin vor, er müsse nach Paris gehen, um dort sicher bald eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung zu finden. Der Student der Medicin ließ sich bethören und folgte der ihre Künste an ihm versuchenden Sängerin nach Paris, die selbstverständlich dabei nicht vergaß, an die Börse des Rumänen die maßlosesten Ansprüche zu stellen. In Paris blieben die versprochenen Goldgruben aus, doch die Sängerin hörte nicht auf, die Kasse des Liebhabers zu benutzen, bis sie ihm alles, selbst Uhr und Kette genommen hatte. Als der junge Mann dann schließlich noch Reisegeld von zu Haus erhielt, um zurückzukehren, nahm sie ihm auch das noch, um schließlich sich anderen, die ihr mehr zu bieten vermochten, in die Arme zu stürzen. Der junge Mann sann nun auf Rache, die er gestern zur Ausführung brachte, doch hat er das Vitriol, mit dem er die Treulose überschüttete, vorher mit Wasser vermengt, so daß der Sängerin wohl keine Gefahr von dem Attentat droht.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 11. November. [Gattenmord.] Am Morgen des 12. April l. J. wurde der Kataster-Beamte Emerich Gazdagh auf der Soroksarerstraße ermordet aufgefunden; die Schläfe war durchschossen, um den Hals eine Schlinge gelegt, und aus der Brusttasche fehlte die Geldbörse. Um den Schein eines Selbstmordes herbeizuführen, hatten die Mörder ihrem Opfer einen Revolver in die Hand gedrückt. Die Nacht vorher brachte Gazdagh in Gesellschaft zweier 1849er Honved-Kameraden, die im Honved-Asyl untergebracht waren, auf Einladung derselben in einer Schänke auf der Soroksarer Straße unweit des Asyls zu, worauf er sich, wie es hieß, um 2 Uhr Morgens allein entfernte, um sich nach Hause zu begeben. Wie die Gattin des Ermordeten angab, hatte dieser den Erlös für einen Hausverkauf in Kis-Ujszallas, 718 Fl., bei sich, welche Summe geraubt wurde. Die damals angestellten polizeilichen Recherchen führten zu keinem Resultate. Mehrere Individuen wurden wohl verhaftet, aber wieder freigelassen, und so wurden nach Wochen die Acten dem Strafgerichte übermittelt. In denselben wies die Polizei blos auf einen wichtigen Verdachtsumstand hin, nämlich, daß Frau Gazdagh zu dem gewesenen 1849er Honved-Oberlieutenant Ludwig Tamar, der sich mit ihrem Gatten vor dessen Ermordung im Wirthshause unterhielt, schon seit langer Zeit in intimen Beziehungen stand. Dieses Moment bildete die Basis der weiteren in größter Stille gepflogenen Untersuchung, welche überraschende Resultate zu Tage förderte. So wurde eruirt, daß Frau Gazdagh mit ihrem Manne stets in Unfrieden lebte, sich auch schon scheiden lassen wollte, und die Zuneigung Tamar's sehr gerne sah. Gazdagh befand sich stets in schlechten materiellen Verhältnissen, und es stellte sich heraus, daß er in Kis-Ujszallas nie ein Haus gehabt, daher auch die angeblich geraubte Summe nicht besitzen konnte. Nachträglich wurde auch in Erfahrung gebracht, daß das Leben Gazdagh's bei der Unfallversicherungs-Gesellschaft auf 15000 Fl. versichert war und diese Summe von der Wittwe auch behoben wurde. Bald darauf verließ Tamar das Honved-Asyl und führte nun einen gemeinschaftlichen Haushalt mit der Wittwe Gazdagh. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß Tamar es selbst gewesen, der einen Versicherungsagenten zu Gazdagh geführt hatte. Außerdem wurde der Revolver, welcher in der Hand des ermordeten Gazdagh gefunden wurde, als Eigenthum eines Honved-Offiziers aus dem Asyl agnoscirt, der seit dem Tage des Mordes verschwunden und nicht auffindbar ist. Auf Grund dieser Daten ließ heute Nachmittags der Untersuchungsrichter Drill die Wittwe Gazdagh und Tamar durch die Polizei vorführen. Nach mehrstündigem Verhöre wurden Beide, trotzdem sie hartnäckig jede Schuld leugneten, unter der Anklage der Anstiftung zum Morde in Haft behalten. Der Fall erregt hier ungeheure Sensation.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. November.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Birkholz, Apoth., n. Gem., Waldenburg.
Censer, Fabrikbes., Josephstadt.
Herz, Kfm., Berlin.
Linz, Kfm., Berlin.
Rappolt, Kfm., Hamburg.
Hufner, Kfm., Chemnitz.
Heudtlaß, Kfm., Paris.
Mehner, Kfm., Leipzig.
Redlich, Kfm., Wien.
Reichert, Kfm., Leipzig.
Buhren, Kfm., Barmen.
Hilkenkamp, Kfm., Berlin.
Stuhl, Kfm., Pforzheim.
Mokrie, Kfm., Hemelingen.
Lindner, Kfm., Hemelingen.
Armontier, Kfm., Helsingfors.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf Pfeil, Rtgbs., Diersdorf.
Graf Pfeil, Rtgbs., Wildschütz.
v. Konitz, Rittm. u. Rgtbs., Mosurau.
Excell. v. Zaleski, Statthalter, Galizien.
Fletscher, Rtgbs., Lampersdorf.
Dr. Stahr, prakt. Arzt und Rtgbs., Heidewilxen.
Fries, Fabrikant, Berlin.
Jacobson, Kfm., Berlin.
Lehmann, Kfm., Berlin.
Grünert, Kfm., London.
Potini, Kfm., Rom.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Oppenheim, Kfm., Frankfurt a. M.
Necom, Kfm., Berlin.
Blanke, Kfm., Barmen.
Koslowsky, Kfm., Wien.
Walter, Landesält. u. Rgbs., Baudiß.
Rampelmann, Kfm., Iserlohn.
Strauch, Kfm., Bremen.
Feldmann, Ing., Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
v. Skobensky, Rtgbs., nebst Fam., Goldmansdorf.
Fr. Dr. Hauptmann, n. T., Gleiwitz.
Rappaport, Mühlenbs., n. T., Kattowitz.
Fr. Cohn, n. T., Reichenbach.
Saulmann, Kfm., Berlin.
Rosenstock, Kfm., Berlin.
Mülbaur, Kfm., Berlin.
Brade, Kfm., Wien.
Meysel, Kfm., Leipzig.
Holterhoff, Kfm., Berlin.
Selig, Kfm., Berlin.
Knobloch, Gutsbesitzer, Moltchesruhm.
Salfeld, Gutsbs., Bogdwiza.
Steinke, Gutsp., Wzolow.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Degenhausen, Gen.-Major a. D., Lemberg.
v. Degenhausen, Major a. D., Cassel.
v. Baumbach, Offizier, Cassel.
Rintelen, Reg.-Rath, Glogau.
Schimpff, Director, Kattowitz.
Krüger, Schriftsteller, Obernigk.
Platzmann, Kfm., Berlin.
Hankiewicz, Journ., Vierzon (Frankreich).
Ludwig, Kfm., Berlin.
Kutzner, Kfm., Glogau.
Lohsing, Kfm., Leipzig.
Wittmann, Kfm., London.
Alter, Kreis-Baumeister, Guhrau.
Rottersmann, Kfm., Podwoloczyska.
Heinemann, Rechnungs-Rath, Zobten a. B.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Jung, Insp., n. Gem., Ingramsdorf.
Kahl, Baumeister, Arnsdorf.
Haase, Gutsbs., Königsdorf.
Frl. Haase, Königsdorf.
Rudolph, Fabrkbs., Görlitz.
Schneider, Insp., n. Frau, Kattowitz.
Bernhard, Buchhdlr., Landeck.
Horn, Kfm., Annaberg.
Wiegand, Kfm., Crefeld.
Leske, Kfm., Görlitz.
Werner, Kfm., Buschvorwerk.
Leete, Kfm., London.
Lewin, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Orlowsky, Gtsbs., Kreuzburg.
Hertzog, Fabrikbes., Neugiersdorf.
Paul, Fabrkbs., Reichenau.
Klose, Fabrkt., Seidorf.
Finger, Fabrkt., Pfaffendorf.
Just, Fabrkt., Dittersbach.
Geisler, Gtbs., Langenau.
Anerbach, Kfm., Berlin.
Kramer, Kfm., Berlin.
Fuchs, Kfm., Zülz.
Bungert, Kfm., Mülheim.
Pollack, Kfm., Berlin.
Paudler, Kfm., Bentschin.
Berger, Kfm., Brieg.

** **Herr Pastor Herrmann Weis,** zur Zeit Pastor an der Gnadenkirche in Hirschberg, ist in der heutigen Magistratssitzung von der Patronatsbehörde zum Prediger bei St. Salvator in die in dem diesjährigen Etat für diese Kirche neu dotirte Stelle eines Predigers einstimmig gewählt worden. — Derselbe ist der Sohn des verstorbenen Redacteurs der „Bresl. Zeitung“ Dr. Weis, des langjährigen Mitgliedes und Schriftführers der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung. In den Jahren 1882—1885 vertrat Herr Pastor Weis den Wahlkreis Hirschberg-Schönau im Abgeordnetenhause; er lehnte jedoch die Wiederwahl ab, um seine Kräfte ganz und voll seinem Amte und seiner Gemeinde widmen zu können.

Ernennung. Der königliche Kreisgerichts-Director Guethe in Beuthen ist zum Präsidenten des königlichen Landgerichts zu Gleiwitz ernannt worden.

Herrn Rechtsanwalt Dr. Stephan in Karlshof ist von Herrn Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck interimistisch die Oberleitung der Henckel'schen Verwaltung übertragen worden.

* **Verein für classische Musik.** Das in der heutigen Morgen-Ausgabe dieser Zeitung veröffentlichte Programm gilt für morgen Sonnabend, den 14. d., da bekanntlich die Musikabende des Vereins nur immer an Sonnabenden stattfinden.

!! **Allgemeine Studentenversammlung.** Die von dem D. C. der Breslauer Burschenschaft in das Auditorium maximum der hiesigen Universität auf gestern Abend einberufene Studentenversammlung war äußerst zahlreich besucht, mit Ausnahme der Corps und der polnischen Vereine waren sämmtliche Verbindungen und Vereine vollzählig erschienen, auch Angehörige der allgemeinen Studentenschaft, d. h. Studenten, die keiner Corporation angehören, hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Den Vorsitz führte der zeitige Sprecher der präsidirenden Burschenschaft „Arminia“, Herr stud. med. Ablaß. Die Versammlung nahm den Antrag des D. C. an, nach welchem eine Commission zusammentreten soll, die die nöthigen Vorbereitungen zu einer würdigen studentischen Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers zu treffen hat, und zwar soll von jeder Corporation auf je 25 Mitglieder ein Vertreter entsandt werden. Corporationen, deren Mitgliederzahl nicht 25 beträgt, treten zusammen und wählen gemeinsam einen Vertreter. Auf die allgemeine Studentenschaft entfallen nur drei Vertreter, deren Wahl durch die Corporationsmitglieder der Commission getroffen wird. Die Commission soll möglichst bald zusammentreten und innerhalb vierzehn Tagen vor einer allgemeinen Studenten-

Kleine Chronik.

Breslau, 13. November.

Preisausschreibung für Feuilletons. Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt 3 Preise (von 1000, 300 und 200 Mark) für Feuilletons aus; Preisrichter sind außer der Redaction der „W. A. Z.“ Dr. Hans Hopfen in Berlin, Dr. Paul Lindau in Berlin, Professor Ferdinand Lotheissen in Wien, Hofrath Maximilian Schmidt in München, Herr Julius Stettenheim in Berlin, Hofrath Hans Wachenhusen in Wiesbaden. Die Manuscripte müssen sich bis incl. 20. December in den Händen der Redaction der „W. A. Z.“ befinden.

Wieder eine Trauernachricht vom Congo. Der belgische Ingenieur Amelot, welcher im September 1881 nach dem Congo gegangen war, ist in der Station Stanley-Falls gestorben. Er hatte sich erboten, seinen Aufenthalt am Congo zu verlängern, war 1884 mit dem schwedischen Offizier Wester nach den Falls gegangen und ist dem Fieber erlegen. Sein Vater ist Abtheilungschef im belgischen Kriegsministerium.

Zu den Einzugsfeierlichkeiten des Prinzen Albrecht wird der „Fr. Ztg.“ ein heiteres Intermezzo aus Wolfenbüttel gemeldet: Seit einigen Tagen hieß es dort, Prinz Albrecht werde auch Wolfenbüttel mit seinem Besuche beehren. Die ganze Stadt gerieth darob in Aufregung. Gegen 11 Uhr hieß es plötzlich in der Stadt: „Um 11½ Uhr kommt der Prinz zu Wagen an.“ Im Nu flogen Boten durch die Stadt, die Schulen wurden geschlossen, Fahnen wurden aufgezogen u. s. w. Kurz und gut, ganz Wolfenbüttel war in fieberhafter Thätigkeit. Jung und Alt eilte nach dem Thore, durch welches der Prinz kommen mußte, die Spitzen der Behörden im Frack, die Lehrer, zahlreiche Bürger und Vereine nahmen Aufstellung, und die Menschenmenge wuchs immer mehr an. Inzwischen fiel es doch einem der Beamten ein, telegraphisch in Braunschweig anzufragen, um welche Zeit eigentlich der Prinz kommen werde, worauf dann die Antwort eintraf, von einer Fahrt des Prinzen nach Wolfenbüttel sei nichts bekannt. Die Lösung des Räthsels ist folgende: Ein Wolfenbüttler, am Braunschweiger Schlosse vorbeikommend, habe gesehen, wie man dort den Galawagen putzte. Auf seine Frage, wohin denn der Prinz fahren wolle, habe ein Lakai erwidert: „Nach Wolfenbüttel!“ Darauf sei der Biedere zum Bahnhof gestürmt, nach Wolfenbüttel gefahren und habe dort das Ergebniß erzählt, was denn nun die obenerzählte Wirkung ausübte. So geschehen am 5. November 1885.

Aus dem Gefängniß entflohen. Peinliches Aufsehen erregt in Wien die Nachricht, daß der wegen Betrugs zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilte russische Collegienrath Maximilian von Greffen in der Nacht zum Dinstag aus seiner im Gefangenenhause befindlichen Zelle entsprungen ist. Der oberste Gerichtshof hatte in seiner Sitzung am letzten Sonnabend das erstrichterliche Urtheil bestätigt, so daß Greffen erst die Thatsache der Bestätigung des Urtheils abgewartet zu haben scheint, ehe er sich zur Entweichung aus der Haft entschloß. Die sofort eingeleitete strenge Untersuchung ergab bald Anhaltspunkte, welche zur Inhaftnahme des Gefangenenaufsehers Spitz führte, der den betreffenden Tract zu beaufsichtigen hatte. Greffen bewohnte die Zelle Nr. 44 ganz allein, und als Morgens die Zelleninspection vorgenommen wurde, zeigte es sich, daß in seinem Bette aus Kleidungsstücken eine Art Puppe geformt war, wodurch es erklärlich ist, daß sowohl der Kerkermeister bei seinem zweimaligen Rundgange, als auch die Wachposten, welche im Auf- und Abschreiten während der Nacht wiederholt durch das Guckloch in die Zelle blickten, der Meinung waren, Greffen liege im Bette. Bezüglich des Ergebnisses der Untersuchung bestehen nur Muthmaßungen und Gerüchte. Nach einem solchen soll der pflichtvergessene Gefangenenaufseher den Inhaftirten gegen das Versprechen einer Summe von einigen tausend Rubel mit Kleidern versehen und ihm zur Flucht verholfen haben, indem er ihn aus der Zelle über den Corridor führte. Doch ist dies eben nur eine Muthmaßung, da thatsächliche Ergebnisse der Untersuchung nicht bekannt sind. Es verlautet übrigens, daß Spitz bereits ein Geständniß abgelegt habe.

Aus der Londoner „Gesellschaft“. Lady Gordon, eine Palastdame der Königin, hat unter dem Namen „Madame Lièvre“ im Coventgarden ein großes Modewaarengeschäft errichtet, in welchem sie selbst die Kunden empfängt und bedient. Die Ursache dieses Streiches liegt darin, daß der Schwager der Lady, der Marquis of Huntly, sich weigert, seiner verwittweten Schwägerin eine solche Rente auszusetzen, die ihr eine standesgemäße Existenz verbürgt, und ihr nur dreitausend fünfhundert Pfund Sterling (ca. 70000 Mark) jährlich geben will. Die Königin hat selbstverständlich die Palastdame sofort verabschiedet, von der Aristokratie wird die neue Firma mit Bann belegt, allein in den reichen Bürgerkreisen scheint man Vergnügen daran zu finden, von so hocharistokratischen Händen bedient zu werden, und Lady Lièvre-Gordon macht brillante Geschäfte.

Bestrafte Tanzlust. Viel Staub wirbelt in Frankenthal die Thatsache auf, daß durch Strafbefehl — ergangen auf Grund des baierischen Polizei-Strafgesetzbuches — mehr als 40 junge Mädchen, darunter verschiedene „höhere Töchter“, wegen unerlaubten Besuchs von Tanzbelustigungen zu je einem Tage Haft verurtheilt wurden.

Kunstnotizen. Arnold Böcklin's Gemälde „Der Eremit“ ist, wie der „T. R.“ mitgetheilt wird, von der Direction der Berliner Nationalgalerie erworben. Das Bild stellt einen Eremiten dar, der in seiner Klause Violine spielt und dabei von geflügelten Engelknaben belauscht wird. Vor zwei Jahren bildete das Gemälde eine Hauptzierde der Gurlitt'schen Kunstausstellung. — Der französische Staat hat ein außerordentliches Geschenk für das Louvre-Museum erhalten. Dieses Geschenk rührt von einem Comité von Kunstliebhabern her, welche eine sehr interessante Collection nicht ins Ausland wollten gehen lassen. Dieses Comité hat eine Subscription eröffnet, an deren Spitze der Baron Alphonse de Rothschild mit einer Summe von 40000 Franken steht. Sein Beispiel wurde von seiner Schwester, Frau Baronin Nathaniel, und von seinen Brüdern Barone Gustave und Edmond von Rothschild befolgt. Die übrigen Subscribenten sind eine Reihe hervorragender Pariser Banquiers, Kunstliebhaber und Kunstkritiker. Das Geschenk besteht aus folgenden Gemälden:

1) Ein „Christus im Tode“ von Carlo Cruvelli; dieses Gemälde gehörte der Galerie der Kaiserin Joséphine in Malmaison an; es wurde der Erbschaft des Prinzen Eugène durch zwei Rescripte des Königs von Baiern, die von dem König von Frankreich gutgeheißen wurden, zugetheilt; das Bild war durch Me. Casimir Noël in Paris öffentlich verkauft und einem Engländer, Herrn Berler, zugeschlagen worden, wie dies aus einer notariellen Etiquette auf der Rückseite des Bildes hervorgeht.

2) Die „Verkündigung“ von Fra Angelico; diese beiden Bilder stammen aus der Galerie Hamilton Palace.

3) Die „Verkündigung“, Gemälde der Brügger-Schule.

4) Die „Jungfrau am Brunnen“ von Sandro Botticelli.

5) Der „heilige Georg“ von Lucas Gassel.

6) Die „Madonna mit der Lilie“ von Hugo van der Gaes, welche von dem Meister für Giovanni Grimaldi aus Anlaß dessen Verheirathung mit der Tochter des Herzogs von Savoyen gemalt worden war.

Diese sechs Gemälde werden als authentisch verbirgt und das Geschenk wurde unter der ausdrücklichen Bedingung gemacht, daß sie in den Sälen des Louvre-Museums ausgestellt und dort immer bleiben sollen. Der Staat hat dankbar dieses Kunstgeschenk angenommen.

Des Componisten Schulz-Beuthen Sinfonie: „Dem Andenken Vater Haydns“ wurde im ersten Abonnements-Concert der Hofcapelle in Neu-Strelitz unter Alban Försters Leitung ausgezeichnet aufgeführt und errang sich durch ihre Natürlichkeit und Frische auch dort den Beifall der Zuhörer. Die bereits wiederholt aufgeführte zweite Sinfonie desselben Componisten, betitelt „Frühlingsfeier“ wird nun auch in einem Abonnements-Concert zu Stettin aufgeführt.

Versammlung Rechenschaft über ihre Thätigkeit ablegen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

t. **Kreuzburg,** 11. November. [General-Lehrerconferenz. — Pestalozziverein.] Unter dem Vorsitz des Kreisschuleninspectors Superintendent Dr. Kölling-Roschkowitz fand heute die Generallehrerconferenz des Kreuzburger Kreises im hiesigen evangelischen Schulhause statt. Nach Gesang und Gebet begrüßte der Vorsitzende die Versammlung; der einleitenden Rede entnehmen wir, daß der Kreis 52 selbstständige Lehrerstellen mit 92 Lehrern und 1 Lehrerin aufweist; unterrichtet werden 7363 Kinder, so daß auf einen Lehrer durchschnittlich 81 Kinder kommen. Herr Dr. Kölling erklärte, daß er während des Jahres sämmtliche Schulen revidirt und alle Schulen äußerst befriedigend gefunden habe. Ebenso hätte der Geh. Regierungsrath Wätzold aus dem Unterrichtsministerium, welcher den Kreis besucht hatte, sich sehr befriedigend ausgesprochen; dem Lehrer Holenz in Proschlitz sei sogar ein ministerielles Dankschreiben und eine Prämie von 100 Mark als Anerkennung seiner Leistungen zugegangen. Der Vorsitzende gedachte in erhebenden Worten der verstorbenen Conferenzmitglieder, insbesondere des Superintendenten Prusse in Konstadt, welcher der eigentliche Begründer des hiesigen Seminars war. Hierauf hielt Lehrer Proske-Wundschütz eine Lehrprobe über „Einführung in die Berechnung der Dreiecke" in der ersten Knabenklasse, worauf das von der königlichen Regierung gestellte Thema „über das Zeichnen in der Volksschule" von den Herren Rector Jurok-Kreuzburg und Cantor Bresler-Konstadt in trefflichen Vorträgen erörtert wurde. Rector Eichstädt-Konstadt gab einen Jahresbericht über die Kreis-Lehrerbibliothek. Mit Gesang und Gebet wurde die Conferenz geschlossen, worauf ein gemeinsames Mittagsmahl die Collegen gemüthlich vereinte. — Hieran schloß sich die Generalversammlung des Pestalozzivereins des Kreuzburger Kreises. Der Vorsitzende Herr Cantor Otschik-Kreuzburg erstattete eingehenden Jahresbericht, wobei er betonte, daß laut Beschluß der Provinzial-Versammlung in Striegau von jetzt ab die Wittwen den Kreisen zur Unterstützung überwiesen werden, in welchen ihre Ehegatten amtlich thätig gewesen sind. — Herr Hauptlehrer Musiol-Kreuzburg erstattete die Jahresrechnung. Die Einnahme betrug 318,72 Mark, die Ausgabe 299,35 Mark. 11 Wittwen sind aus der Provinzialkasse, 7 Wittwen aus der Kreiskasse unterstützt worden. Der bisherige Vorstand wurde durch Acclamation wiedergewählt. Derselbe besteht aus den Herren Cantor Otschik, Pastor Müller, Lehrer Waniek, Hauptlehrer Musiol, Lehrer Menz, sämmtlich aus Kreuzburg.

⊙ **Neustadt,** 11. Novbr. [Der hiesige Landwirthschaftliche Kreis-Verein] hielt gestern Mittag eine General-Versammlung ab, zu welcher außer den Mitgliedern des genannten Vereins auch die Mitglieder der landwirthschaftlichen Local-Vereine und des Bauern-Vereins eingeladen waren. Herr Landrath Dr. von Wittenburg eröffnete die ziemlich zahlreich besuchte Versammlung und brachte alsbald den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung zur Besprechung, welcher auch die Veranlassung war, Nichtmitglieder des Vereins zur Versammlung einzuladen, nämlich die Verbesserung der Rindviehzucht im Kreise auf Grund der von mehreren Grundbesitzern in Baiern gesammelten Erfahrungen. Die betreffenden Herren, welche vor Kurzem eine Reise durch Baiern machten, um die dortigen Rinderracen, die Futterverhältnisse 2c. kennen zu lernen, empfahlen die Einführung Scheinfelder Race im hiesigen Kreise. Dieselbe würde unseren Boden- und Futterverhältnissen am meisten entsprechen, eigne sich zum Zuge ganz vorzüglich und verspreche eine größere Rentabilität. — Herr Landrath Dr. von Wittenburg weist darauf hin, daß wohl nicht überall im Kreise die gleiche Race zu empfehlen sein dürfte, da die Futterverhältnisse in Betracht gezogen werden müssen. Die Zucht der Ochsen sei im Interesse der Beschaffung einer billigeren Zugkraft wünschenswerth. Eine einheitliche Zucht habe den Vortheil, gleiche Race und Farbe zu erzielen. Sei dies der Fall, so werden auch bessere Preise von Käufern gezahlt. Es dürfte sich empfehlen, daß Gemeinden oder Genossenschaften die Bullen beziehen, da nur diese staatliche Unterstützungen beanspruchen könnten. Freilich müßte der Versuch dann eine Reihe von Jahren fortgeführt und die betreffenden Gemeinden oder Genossenschaften durch eine zu erlassende Bullenkörordnung geschützt werden. Sobald erst Vieh von besseren Racen genügend vorhanden sei, werde sich auch ein guter Absatz auf dem Markte finden. Nach einer langen Debatte, in welcher sich sämmtliche Redner dafür erklärten, einen Versuch mit der Einführung genannter Rindviehracen zu machen und namentlich Stiere und tragende Kalben zu beziehen, ersuchte der Vorsitzende Bestellungen bis 1. Februar bei ihm zu machen und zu bemerken, ob die Thiere in eigenen Besitz genommen oder von Gemeinden bezw. Genossenschaften angekauft würden. — Im Anschlusse an diesen Gegenstand wurde eine Bullenkörordnung berathen. Dieselbe soll sich auf die Orschaften beschränken, in welchen von Gemeinden oder Genossenschaften Zuchtbullen unterhalten werden, und stellt alle diejenigen unter Strafe, welche Kühe durch einen für untauglich befundenen Bullen decken lassen, sowie auch Diejenigen, welche einen solchen Bullen vorführen. Die Einführung dieser Körordnung soll im April k. J. erfolgen. — Zum Delegirten für den landwirthschaftlichen Central-Verein für Schlesien wurde der Vorsitzende wiedergewählt und der Wunsch ausgesprochen, daß er für Gewährung einer möglichst hohen Geldunterstützung zum Zwecke der Bulleneinkäufe eintreten möge. Als Delegirte für den landwirthschaftlichen Gesammt-Verein für Oberschlesien wurden die Herren Rittergutsbesitzer Hübner und Plewig bestimmt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Hirschberg,** 12. Novbr. [Ein Greis als Verbrecher und ein Jüngling als Mörder.] Die heutige außerordentliche Sitzung der hiesigen Strafkammer hatte sich zuerst mit einem ganz grauen, zitternden, neunundsiebenzigjährigen Greis zu beschäftigen. Es war dies der frühere Agent Wilhelm Schröter zu Warmbrunn, und die Anklage lautete auf Verbrechen wider die Sittlichkeit! Als Zeugen waren unter Anderen mehr als zehn Schulmädchen erschienen. Die Verhandlung fand natürlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und hatte zum Ergebniß, daß der Angeklagte in 21 Fällen schuldig befunden und zu 3 Jahren Gefängniß und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt wurde. Der Gerichtshof sah nur in Rücksicht auf das so hohe Alter des Angeklagten und sein theilweises Geständniß davon ab, den Greis auf die letzten Jahre seines Lebens ins Zuchthaus zu sperren. — Sodann kam heute noch der am 24. September in Schreiberhau begangene Todtschlag zur Aburtheilung. Der Tagearbeiter August Prox aus Hermsdorf unterm Kynast war im Sommer dieses Jahres zugleich mit seinem Vetter Herrmann Prox beim Kirchbau in Schreiberhau beschäftigt. An genanntem Tage verblieben beide noch nach Schluß der Arbeit auf dem Bauplatz bei einer Flasche Schnaps mit anderen Arbeitern zusammen und waren dann gemeinschaftlich nach Hause aufgebrochen. Ihr Heimweg führte sie an dem Garten des Gastwirthes Preußner vorüber. Da nahm August Prox ein Brett und warf es auf einen Birnbaum, um ein paar Früchte herunterzuschlagen. Das wurde durch die Tochter des Preußner beobachtet, doch wurde später von Letzterem nicht August, sondern Herrmann Prox der That beschuldigt. In Folge dessen kam es zu einem Streit zwischen H. P. und einem anderen Arbeiter. Da hierbei A. P. für seinen Vetter nicht eintrat, so machte ihm dieser nachträglich Vorwürfe, die Jener aber barsch mit den ihn genug charakterisirenden Worten zurückwies: „Geh mir weg, sonst steche ich Dich nieder!" Dieser Drohung folgte unverzüglich die That. August Prox warf seinen Vetter zu Boden, kniete auf ihn nieder, zog sein Taschenmesser hervor und stach es ihm kaltblütig bis ans Heft in die linke Brustseite. Zwar kam Gastwirth Preußner hinzu und riß ihn fort, doch war es bereits zu spät. Der Stoß war tödtlich, und wenige Minuten nachher war Herrmann Prox, ohne noch einmal zur Besinnung gekommen zu sein, eine Leiche. Nach der That zeigte der rohe Messerheld keinen Funken von Reue, und auch später in der Untersuchungshaft bewies er sich roh und reuelos, welchen Eindruck er auch noch in der heutigen Verhandlung machte. Da er noch nicht 18 Jahre alt ist, so steht ihm der § 57, III des St.-G.-B. zur Seite. Der Staatsanwalt stellte daher den Antrag auf eine sechsjährige Gefängnißstrafe, während er sonst wohl eine noch mehrjährige Zuchthausstrafe beantragt hätte. Der Gerichtshof ging aber über dieses Strafmaß hinaus und verurtheilte ihn zu sieben Jahren Gefängniß.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung)

Berlin, 13. November. Die gestern beendete Conferenz der Directoren preußischer und österreichischer Bahnen über Instradirungs-Differenzen hat zu keiner Einigung geführt. — Der Bundesrath hat gestern die ziemlich umfangreichen Anträge behufs zollfreier Ablassung des Petroleums zu gewerblichen Zwecken genehmigt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rangun, 13. Nov. Das „Bureau Reuter" meldet: Die Proclamation des Königs von Birma erklärt, da England thörichte und unannehmbare Vorschläge gemacht habe, werde Krieg zwischen England und Birma sein. Der König fordert alle treuen Birmanen auf, für das Vaterland und die Religion zu kämpfen. Er werde sich an die Spitze der Truppen stellen. Das Ergebniß des Kampfes werde der Sieg sein. Europäer und andere Fremden dürfen gegenwärtig nicht belästigt werden. Man werde sie erst tödten dürfen, wenn der Feind die Grenze überschritten habe. Viele Europäer verlassen Mandalay. Die Birmanen hindern sie daran nicht. Der italienische Consul bleibt zunächst in Mandalay.

Hamburg, 11. November. Der Postdampfer „Moravia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Vormittag 11 Uhr in Newyork eingetroffen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Der Zigeunerbaron und andere Novellen. Von Moriz Jokai. — Kloster Friedlands letzte Aebtissin. Roman aus dem sechzehnten Jahrhundert. Von B. W. Zell. Verlag von S. Schottländer in Breslau.

500 Jahre Berliner Geschichte. Vom Fischerdorf bis zur Weltstadt. Geschichte und Sage von Adolf Streckfuß. Vierte Auflage. Lieferung 1. Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin.

Grüße des Werdenden. Gedichte eines demokratischen Redacteurs im neuen Deutschen Reiche von Johannes Wedde. Zweite, mit Erläuterungen versehene Ausgabe. — Die Arbeiterschutzgesetzgebung im Deutschen Reiche. Eine socialpolitische Studie für die weitesten Kreise von Dr. Max Quarck. Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart.

Die Kriegswaffen in ihrer historischen Entwickelung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart von August Demmin. 2. verm. und verbess. Aufl. Mit vielen Abbildungen. Erste Hälfte. — Mythologie der Griechen und Römer. Unter steter Hinweisung auf die künstlerische Darstellung der Gottheiten als Leitfaden für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitet von Dr. Otto Seemann, Oberlehrer am Gymnasium zu Essen. Dritte Auflage. Unter Mitwirkung von Dr. R. Engelmann neu bearbeitet. Mit 82 Holzschnitt-Illustrationen. Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Ledige Leute. Zwei Novellen von G. v. Berlepsch. — Guitarrenklänge. Volks- und volksthümliche Lieder Spaniens. Uebersetzungen, nebst Anhang eigener Gedichte von Günther Walling. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Jagd nach dem Glück. Roman von M. Herbert. 2. Aufl. Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Wjetoslawa. Eine Erzählung aus altpommerellischer Vergangenheit von H. Schuch. Verlag von Theodor Bertling in Danzig.

Drei Buschen. Gedichte in oberbairischer Mundart von Karl Stieler. Mit Illustrationen von Hugo Engl. Verlag von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart.

Auf Straßen und Stegen. Lieder von Paul Barsch. Mit einem Vorwort von Schmidt-Cabanis. Herausgegeben von Karl von Klarenthal. Verlag von Baumert u. Ronge in Großenhain i. S.

Herr Stanley und das Congo-Unternehmen. Eine Entgegnung von Dr. Pechnöl-Lösche. Verlag von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Geschichtswerk und Kunstwerk. Eine Frage aus der Historik von Bruno Gebhardt, Dr. phil. Verlag von Preuß u. Jünger in Breslau.

Trotz alledem! Gedichte von Johannes Prölß. Verlag von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. November.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Die Verhältnisse auf dem hiesigen Roheisenmarkte entsprechen den bereits früher gegebenen Schilderungen, und hat deren ungünstiger Charakter in letzter Zeit eher eine Verschärfung erfahren. In der zunächst liegenden Consequenz dieser Thatsache soll, wie gerüchtweise verlautet, der Tarnowitzer Hochofen binnen wenig entfernter Frist zum Erliegen kommen, und wie wünschenswerth diese Verminderung der Production für den ganzen Industriebezirk erscheint, mag aus dem Factum erhellen, dass seit Beginn dieses Jahres das auf den Werken lagernde Quantum unverkauften Puddlingsroheisen um ungefähr 400 000 Centner zugenommen hat. Und wenn einzelne Hochofenwerke an diesen gewaltigen Gesammt-Beständen mit nur mässigen Beständen betheiligt sind, so liegt dies lediglich in dem Umstande, dass die Speculation mit bedeutenden Abschlüssen in den Markt eingegriffen hatte, als der Preis für Puddlingsroheisen auf das bisher hier unerhört niedrige Niveau von 4,50 Mark pro 100 Kilo gesunken war. Die Hoffnungen der Speculation auf lohnenden Weiterverkauf des Roheisens haben sich bis dato indessen auch nicht im Entferntesten realisirt, denn die bei den Werken verbliebene Last von disponiblen Roheisenlägern hat, wie wir gesehen haben, im weiteren Verlaufe der rückgängigen Preisbewegung Notirungen ge-

4 **Breslau,** 13. November. [Von der Börse.] Bei abgeschwächter Tendenz waren die Umsätze nur gering. In Laurahütte-Actien und Russischen Werthen entwickelte sich vorübergehend lebhafteres Geschäft. Laurahütte-Actien schliessen nach einer kleinen Befestigung wieder matter.

Per ult. November (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 79,15—79 bez., Russ. 1884er Anleihe 95,35—95,50—35 bez., Oesterr. Credit-Actien 459 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 87,50—87,90 bis 87,60 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. Nov., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 459, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 13. Nov., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 459, —. Staatsbahn 435, —. Lombarden 212, 50. Laurahütte 87, 50. 1880er Russen 80, 70. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 90. 1884er Russen 95, 50. Orient-Anleihe II. 59, 90. Mainzer 99, 20. Disconto-Commandit 193, —. Ruhig.

Wien, 13. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 50. Ungar. Credit-Actien 287, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 50. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 97, 92. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Reservirt.

Wien, 13. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 50. Ungar. Credit —. Staatsbahn 270, 40. Lombarden 130, —. Galizier 226, 90. Oesterr. Papierrente 82, 47. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 97, 87. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 144, —. Still.

Frankfurt a. M., 13. November. Mittags. Credit-Actien 228, —. Staatsbahn 217, 25. Galizier 183, 37. Schwächer.

Paris, 13. Novbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 13. November. Consols 100, 07. 1873er Russen 95⅜. Wetter: Neblig.

Wien, 13. November. [Schluss-Course] Ruhig.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente...	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	97 90	97 95
Credit-Actien..	282 40	282 50	Papierrente........	82 37	82 57
Ungar. do....	— —	— —	Silberrente........	82 90	82 95
Anglo........	— —	— —	London...........	125 65	125 70
St.-Eis.-A.-Cert.	269 40	270 30	Oesterr. Goldrente..	109 30	109 25
Lomb. Eisenb..	130 —	129 75	Ungar. Papierrente.	90 35	90 52
Galizier.......	226 25	227 50	Elbthalbahn.......	143 75	143 —
Napoleonsd'or.	9 99	9 99	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten....	61 80	61 80	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 13. November 1885.

Berlin, 13. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 20	99 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 20	92 40
Gotthard-Bahn....	106 20	105 50
Warschau-Wien....	206 80	205 40
Lübeck-Büchen....	163 20	163 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 —	66 20
Ostpreuss. Südbahn	121 60	121 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 —	83 —
do. Wechslerbank	95 50	96 20
Deutsche Bank....	148 —	147 20
Disc.-Commanditult.	193 50	192 75
Oest. Credit-Anstalt	460 —	459 —
Schles. Bankverein.	101 60	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 50	94 50
do. Eisnb.-Wagenb.	110 50	109 70
do. verein. Oelfabr.	57 —	57 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	97 50	97 70
Schlesischer Cement	133 —	132 —
Bresl. Pferdebahn..	140 70	140 70
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	130 40	130 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	102 —	102 10
Donnersmarckhütte	29 70	29 25
Dortm. Union St.-Pr.	53 20	52 20
Laurahütte........	87 10	86 50
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	111 50	111 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	29 70	29 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	109 50	109 50
do. St.-Pr.-A.	112 10	111 90
Inowrazl. Steinsalz.	22 70	21 70
Vorwärtshütte.....	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 —	134 70
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 —	99 —
do. do. S. II	97 10	97 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 60	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	97 70
do. 4½%....	— —	— —
do. 4½% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 70	57 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 —	94 90
Oest. 4% Goldrente	88 50	88 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	66 50
do 4⅕% Silberr.	67 —	66 90
do. 1860er Loose	116 40	116 40
Poln. 5% Pfandbr..	60 20	60 10
do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	92 10	92 20
do. 6% do. do.	103 20	103 20
Russ. 1880er Anleihe	80 90	80 70
do. 1884er do.	95 60	95 70
do. Orient-Anl. II.	59 90	59 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 70	91 70
do. 1883er Goldr.	109 40	109 40
Türk. Consols conv.	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	87 —	86 70
do. Loose......	31 90	31 20
Ung. 4% Goldrente	79 20	79 40
do. Papierrente..	73 20	73 —
Serbische Rente...	78 40	78 70
Bukarester.......	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	161 95
Russ. Bankn. 100 SR.	199 85	200 —
do. per ult.	200 —	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 70	161 70
do. 100 Fl. 2 M.	160 80	160 80
Warschau 100 SR 8 T.	199 60	199 70

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 13. November, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit..ult.	461 —	460 50	Gotthard.......ult.	106 37	105 50
Disc.-Command. ult.	193 37	193 25	Ungar. Goldrente ult.	79 12	79 12
Franzosen......ult.	437 —	437 50	Mainz-Ludwigshaf..	99 25	99 12
Lombarden.....ult.	212 50	212 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 75	80 62
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 25	Italiener.......ult.	94 75	94 87
Lübeck-Büchen. ult.	163 —	163 —	Russ. II. Orient-A. ult.	59 87	59 87
Dortmund - Gronau-			Laurahütte.....ult.	87 62	87 —
Enschede St.-Act. ult.	— —	—	Galizier........ult.	92 37	92 25
Marienb.-Mlawka ult	60 12	60 25	Russ. Banknoten ult.	200 —	200 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 62	97 37	Neueste Russ. Anl.	95 50	95 50
Serben...........	78 25	78 —			

Producten-Börse.

Berlin, 13. Nov., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Nov.-Decbr. 156, —, April-Mai 163, —. Roggen Novbr.-Decbr. 131, 50, April-Mai 137, —. Rüböl November-December 45, 20, April-Mai 46, 50. Spiritus Novbr.-Dec. 37, —, April-Mai 38, 80. Petroleum Novbr.-Dec. 24, —. Hafer Novbr.-Dec. 125, 50.

Berlin, 13. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Weichend.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr....	154 —	156 25	Novbr.-Decbr....	45 10	45 20
April-Mai.......	161 75	163 75	April-Mai.......	46 50	46 60
Roggen. Weichend.					
Novbr.-Decbr....	130 25	132 —	Spiritus. Ruhig.		
April-Mai......	136 25	137 50	loco...........	37 10	37 20
Mai-Juni........	137 25	138 50	Novbr.-Decbr....	36 90	36 90
Hafer.			April-Mai.......	38 80	38 80
Novbr.-Decbr....	125 50	125 50	Mai-Juni........	39 10	39 10
April-Mai......	130 75	131 75			

Stettin, 13. November, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
Weizen. Matt.			Rüböl. Geschäftslos.		
Novbr.-Decbr....	150 50	151 50	Novbr.-Decbr....	45 —	45 —
April-Mai.......	162 —	162 50	April-Mai.......	46 50	46 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr....	128 50	130 —	loco...........	36 —	36 —
April-Mai.......	134 —	135 —	Novbr.-Decbr....	35 60	36 —
			Decbr.-Januar...	35 60	36 —
Petroleum.			April-Mai.......	37 60	38 10
loco...........	8 40	8 40			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
November.........27.	November.........29.	November..........30.
December.........29.	December.........30.	December..........31.

zeitigt, welche den damaligen Einkauf der Speculation bei Weitem in den Schatten stellten. Die Wucht der solchen Verkäufen inne wohnenden Baarverluste muss naturgemäss die Katastrophe weiterer Betriebseinstellungen beschleunigen; dieselben sind vom gesammten Eisenmarkt um so freudiger zu begrüssen, als dieselben allein den allmäligen Eintritt einer normalen Preisgestaltung erhoffen lassen. In dem Walzeisen-Geschäfte ist der Beschäftigungsgrad der meisten Werke ein relativ befriedigender geblieben; einzelne Hütten haben sogar ziemlich reichliche Arbeit auch für die nächsten Wochen gesichert Leider lagen und sind die Verhältnisse auch gegenwärtig noch derartig, dass der erzielte und erzielbare Preis erst in zweiter Reihe mitspricht, in erster Reihe handelt es sich um Arbeit und um diese dem Concurrenzwerke vorweg zu nehmen, unterbietet ein Werk das andere, ohne dass sonst die Marktverhältnisse ein so weit gehendes Deroutiren der Preise als nothwendig erscheinen lassen. Selbstverständlich lassen sich derartige Zustände nicht auf die Dauer aufrecht erhalten, wovon die Interessenten durch die empfindlichen Verluste, die ihnen hieraus erwachsen, zur Evidenz überzeugt sind. Dieselben nehmen daher auch, nachdem die Idee einer allgemeinen deutschen Walzeisen-Coalition an der enorm schwierigen Durchführbarkeit eines so weitgehenden Projectes bei so vielen divergirenden Interessen — trotzdem dieselbe der Industrie des gesammten Vaterlandes zu eminentem Vortheile gereicht hätte — als gescheitert zu betrachten ist, die Bildung einer schlesischen Verkaufsgenossenschaft in Aussicht und wollen sich demnach auf den hiesigen Industriebezirk beschränken, welche Coalition um so mehr Chancen eines Erfolges in sich schliesst, als eine ähnliche Interessen-Gemeinschaft schon früher hier bestanden und gut functionirt hat, weshalb sich eine weitere Förderung dieser Industrie auch von dem projectirten neuen Abkommen mit Sicherheit erwarten lässt.

* **Dux-Bodenbacher Eisenbahn.** Die „Fr. Ztg." schreibt: In den der Bodenbacher Bahn nahestehenden Kreisen geht die Erwartung dahin, dass für 1885 der Zuschuss zum Reinertrage der Prag-Duxer Bahn nicht über ca. 180 000 Fl. betragen und möglicherweise sich bis auf 130 000 Fl. reduciren werde. Danach, sowie je nach der Gestaltung der Betriebs-Einnahmen von Dux-Bodenbach für den Rest des Jahres schätzt man in diesen Kreisen die Dux-Bodenbacher Dividende auf 6½ bis 7½ pCt. (gegen 9 Procent im Vorjahre), welche Taxation aber selbstverständlich noch mehr als die vorhergegangene auf gewagten Hypothesen beruht.

* **Türkische Finanzen.** Nach der „Polit. Corr." hat die Pforte nicht die erste Rate des mit der Ottomanbank auf Grund der Cession der Eisenbahnlinie Smyrna-Kassaba abgeschlossenen Anlehens von 800 000 Pfund Sterling, sondern die zweite, im Laufe dieses Monats fällige Rate von 175 000 Pfund Sterling an die Firma Krupp für die von letzterer gelieferten Geschütze überlassen. Die erst Rate hat sie zur Deckung ihres eigenen Bedarfes bestimmt. Es scheint jedoch, dass der letztere nicht sehr dringend sei, denn obgleich der Regierung bereits seit einiger Zeit die erste Anlehensrathe zur Verfügung stehe, hat sie dieselbe bis zur Stunde noch nicht behoben. In Finanzkreisen berechnet man, dass die Pforte noch zwei Monate hinreichende Mittel zur Verfügung hat, glaubt aber, dass sie dann einer schwierigen Situation gegenüberstehen werde.

Ausweise.

Paris, 12. Nov. [Bankausweis.] Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 79, 41.

London, 12. Novbr. [Bankausweis.] Procentverhältniss der Reserve zu den Passiven 41⅝ gegen 38⅞ pCt. in voriger Woche. Clearinghouse-Umsatz 93 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 4 Millionen.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Kaufmann Franz Gaebel, i. F. „F Gaebel", Brandenburg. — Hotelbesitzer Anton Bütow, Plathe. — Kaufmann Heinrich Hachmeister, Hildesheim. — Ziegeleibesitzer Christian Wilhelm Franziskus Blessmann, i. F. „C. Blessmann", Gaarden. — Destillateur Carl Richard Sperling, Leipzig. — Hotelbesitzer Gustav Neumann, Rheinsberg.

Schlesien: Handelsfrau verehelichte Cohn, Hulda, geb. Guttentag, in Firma „H. Cohn", zu Breslau; Geschäftslocal: Schweidnitzerstr. 51 (Eingang Junkernstrasse), Wohnung: Bischofsstrasse 3. Concurs-Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici; Termin: 11. December. — Kaufmann Paul Haerthe zu Friedland, Reg.-Bez. Breslau; Concurs-Verwalter: Kaufmann Paul Förster; Termin: 27. November.

Magdeburg, 13. Novbr. **Zuckerbörse.**	13. Novbr.	12. Novbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	23,70—23,40	23,70—23,40
Rendement 88 pCt.	22,70—22,50	22,60—22,40
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,10—19,50	20,00—19,50
Brode ff.	30,00	30,00
Brod-Raffinade f.	29,75—29,50	29,75—29,50
Gem. Melis I incl. Fass	26,50—26,25	26,50—26,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,50—27,50	28,50—27,50

Tendenz am 13. November: Rohzucker anziehend, Raffinirte ruhig. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg).

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 12. Novbr. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1883.	Div. pr. 1884.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8155 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2260 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	100	120	500 „	„	1470 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	161	176	1000 „	„	3000 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	71	30	1000 „	„	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	172	173	1000 „	„	3310 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	350	360	1000 „	„	6960 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	1980 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	70	75	1000 „	„	1245 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	120	180	1000 „	„	2550 bz. G.
Deutscher Phönix	102	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	0	32	2400 M.	26⅔	1390 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	180	225	1000 Thl.	10%	1900 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	180	225	1000 „	„	2100 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	4650 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	120	150	1000 „	„	1690 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	920 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	45	1000 „	„	1040 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	30	0	500 „	„	260 B.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	30	24	500 „	„	540 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	636	720	1000 „	60%	12200 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	23¼	24¾	100 „	voll	378 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	170	182	1000 „	20%	2850 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	260 G.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	24	28	500 „	20%	425 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	24	26	100 „	voll	565 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	75	90	500 „	10%	975 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	84	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	24	24	500 „	„	— —
Preussische Hagel-Vers.-Ges.	15	0	500 „	80%	— —
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	36	500 „	20%	550 G.
Preussische National.-Vers.-Ges.	54	75	400 „	25%	990 G.
Providentia	40	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	45	60	1000 Thl.	„	740 G.
Rheinisch-Westf. Rüchvers.-Ges.	15	18	400 „	„	240 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	45	56¼	500 „	5%	690 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	67½	90	500 „	20%	— —
Thuringia	140	160	1000 „	„	2810 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	90	105	1500 M.	„	1150 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	9	500 Thl.	„	250 B.
Victoria zu Berlin	141	144	1000 „	„	2640 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	42	75	1000 „	„	1060 G.

Marktberichte.

Berlin, 12. November. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht: Die Lage des Marktes hat sich seit unserm letzten Bericht nicht verändert und auch die Preise sind in allen Artikeln die nämlichen geblieben. Rege Nachfrage herrscht nach guten leichteren braunen und nach guten schwarzen Kipsen in allen Gewichten, ebenso nach leichteren Pantinen. Gesucht bleiben ferner leichtere Narben- sowohl als Militärfahlleder, ebenso passende Schnittsohlleder und alle besseren Sorten nicht überforderter Deutsch- und Wildbrandsohlleder. Der Fremdenverkehr zum bevorstehenden Breslauer Markte hätte zu bedeutend grösseren Abschlüssen geführt, wenn nicht in fast allen Artikeln gerade die passende, gesuchte Waare fehlen würde. Der Markt in Rohwaare liegt andauernd matt.

⊠ **Sagan,** 12. November. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt erwies sich in Bezug auf die Cerealien etwas weniger vollständig beschickt als sein unmittelbarer Vorgänger, indessen wurden auch auf ihm sämmtliche Körnergattungen in den meisten gangbaren Qualitäten zum Verkauf ausgeboten. Diesmal betraf das Manquement die geringen Sorten von Weizen, Roggen und Gerste. Bei den genannten drei Getreidearten blieb die Nachfrage hinter dem Angebot zurück, so dass theilweise nicht unerhebliche Preisermässigungen bewilligt werden mussten. Steigerungen traten bei keinem Marktartikel ein. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 14,82 Mark, mittel 14,70 M., Roggen schwer 13,81 M., mittel 13,69 M., leicht — M., Gerste schwer 13,47 M., mittel 12,67 M., Hafer schwer 14,20 M., mittel 14,00 M., leicht 13,70 M., Kartoffeln 3,20 Mark, Heu 6,40 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh 19,20 M., das Kilogramm Butter 2,20 Mark, das Schock Eier 3,60 Mark. — Wagen mit Weiss- und Blaukohl waren wiederum gegen 80 aufgefahren und wurde das Schock mit 1,50—2,00 Mark, bezw. 2,80—3,20 Mark bezahlt (ersteres gegen Abend mit 50 Pf.).

Antwerpen, 12. Novbr., Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss, loco 19½ bez., 19⅝ Br., per December 19¼ Br., per Januar 19¼ Br., per Januar-März 19¼ Br. Ruhig.

Hamburg, 12. Novbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: November 28¾ Br., 28½ Gd., Novbr.-Decbr. 28 Br., 27⅞ Gd., April-Mai 28 Br., 27⅞ Gd., Decbr.-Mai 28 Br., 27⅞ Gd. Aug.-Septbr. 30⅜ Br., 30⅛ Gd. — Tendenz: matt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie v. Loebenstein**, Herr Lieut. **Friedrich von Loebenstein**, Schloß Lohsa. Frl. **Gertrud Scholtz**, Herr Gutsbes. **Bernhard Roßmy**, Siebeneichen —Gr.-Rackwitz.

Verbunden: Hr. Prem.-Lt. **Eugène d'Alinge**, Frl. **Wera v. Menschikoff**, Dresden.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Reg.-Assess. **Jäschke**, Kattowitz.

Gestorben: Hr. Hofrath Rechtsanw. **Carl v. Könneritz**, Dresden. Frau **Alexandrine v. Saldern**, geb. **v. Buch**, Dessau. Hr. prakt. Arzt **Paul Januschke**, Breslau. Fr. **Constance v. Graeve**, geb. **Heller**, Obernigk. Frau **Louise Krüger**, geb. **Bogner**, Jauer. Herr Part. **Ludwig Petrillo**, Herischdorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. November 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 13. November.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,00 B
do. do.	3	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,335 G
do. do	2½	3 M.	20,25 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,50 bzG
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,60 G
do. do.	4	2 M.	160,60 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,20 bz	104,30 B
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	103,90 bz*)	103,90 B
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,70 G	99,60 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,00 B	101,85 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,10 G	98,25 B
do. Lit. A.	3½	97,05 B	97,00 bz
do. Rusticalen	3½	—	—
do. altl.	4	100,85 B	100,80 bz
do. Lit. A.	4	100,60à65 bz	100,60à65 bz
do. do.	4½	100,75 G	100,75 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,65 bz	100,70 B
do. do.	4½	101,00 B	101,00 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,60à65 bz	100,60à70 bzB
do. do	4½	100,75 G	100,75 G
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,85 bz	100,85 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,60 B**)	101,55 bz
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B	101,25 B
do. do.	4	101,85 bz	102,00 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,65 B kl. 99,85 bz	99,65 B
do. do. rz. à 110	4½	107,90 bz	108,00 B
do. do. rz. à 100	5	103,00 G	103,00 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,75 bzB	91,50 G
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	92,00 B	92,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	—	91,00 B

*) do. 3½% 99,20 B **) do. Landescultur 4% 100,60 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
OestGold-Rente	4	88,90 B	88,75 B bz
do. Silb.-Rente	4⅕	66,90 bz	66,90 B A./O.67
do. Pap.-Rente	4⅕	66,50 G	66,50 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,50 B	116,50 B
Ung Gold-Rente	4	79,25à15 bzG	78,85 bz
do. Pap.-Rente	5	73,05 bz	73,10 B
Italiener	5	94,80 G	94,80 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 bz	55,25 B
do. Pfandbr.	5	60,20 bz	60,15 bz
Russ. 1877 Anl.	5	98,75 G	98,75 B
do. 1880 do.	4	80,75 bz	80,70 B
do. 1883 do.	6	109,25 G	109,00 G
do. 1884 do.	5	95,65 bz 500er 5,85 bz kl. 5,90 bz	95,50 B kl. 96 B
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,00 G	60,00 B
do. do. III.	5	60,50 G	60,70 B
Rumän. Oblig.	6	103,30 G	103,25 G
do. amort. Rente	5	92,40 G	92,50 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 14,10 G
do. 400 Fr-Loose	—	32,00 B	32,00 bz
Serb. Goldrente	5	79,80 bz	79,80 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 B	67,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	99,50 B	99,50 B
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,00 B	59,00 B
Lüb.-Büch.E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,30 G	101,30 G
do.	4½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. G.	4½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. H.	4½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. J.	4½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. K.	4	101,60 G	101,60 G
do. 1876	5	102,30 G	102,40 bzG
do. 1879	5	102,30 G	102,40 bzG
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,70 G	101,90 etw.bz
do. 1873	4	101,95 ewt.bzB	101,90 etw.bz
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F.	4½	101,70 G	101,70 G
do. Lit. G.	4½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. H.	4½	101,60 G	101,60 G
do. 1874	4½	101,60 G	101,60 G
do. 1879	4½	104,60 bz	104,70 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,60 G	101,60 G
R.-Oder-Ufer	4½	101,60 G	101,65 G
do. do.	4	102,70 B	102,65 bzG
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,80 B	98,80 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,25 B	82,75 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	96,75 B	96,75 B
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,75 B	101,25 bzG
do. Bodencred.	1	6	109,75 G	109,75 bzG
Oesterr. Credit	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,05 bz	162,00 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	200,00 bzB	199,95 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,75 B	140,75 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,20 B	100,20 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	101,00 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	110,00 B	110,50 B
Donnersmrckh.	4	1	29,25 bzG	29,00 etw.bzB
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	—	101,50 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	29,25 G	28,75 bz
Oppeln. Cement	4	5½	96,50 G	94,00 B
Grosch. Cement	4	14	132,50 B	131,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	1340 B
do. Immobilien	4	4⅓	80,00 G	80,00 G
do. Leinenind.	4	8	130,60 G	130,50 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,50 bz	92,50 G
Laurahütte	4	4½	87,50 G	85,90 B
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 13. November. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk Pf	gute niedr. Mk Pf	mittlere höchst. Mk Pf	mittlere niedr. Mk Pf	geringWaare höchst. Mk Pf	geringWaare niedr. Mk Pf
Weizen, weisser	15 40	14 90	14 10	13 90	13 60	13 10
Weizen, gelber	15 10	14 60	13 60	13 40	13 —	12 70
Roggen	13 60	13 30	13 —	12 70	12 50	12 10
Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30
Hafer	13 20	12 90	12 60	12 40	12 30	12 —
Erbsen	16 50	15 50	14 —	14 —	13 —	12 —

	feine Mk Pf	mittlere Mk Pf	ord. Waare Mk Pf
Raps	20 40	19 50	18 —
Winter-Rübsen	19 90	18 80	18 —
Sommer-Rübsen	22 —	20 —	19 —
Dotter	21 —	19 —	18 —
Schlaglein	25 —	23 —	21 —
Hanfsaat	18 —	17 50	17 —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 13. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matt, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, November 131,50 bez. und Br., November-Decbr. 131,50 bez. und Br., April-Mai 137,00 Br., Mai-Juni 139,00 Br., Juni-Juli 141,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per November 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Novbr. 46,50 Br., November-December 46,50 Br., April-Mai 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, November 35,90 Gd. und Br., November-December 35,90 Gd. und Br., December-Januar 35,90 Gd. und Br., Januar-Februar 36,10 Gd., April-Mai 37,40 Gd., Mai-Juni 37,80 Gd., Juni-Juli 38,50 Gd., Juli-August 39,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. November:
Roggen 131,50 M., Hafer 130,00, Rüböl 46,50, Spiritus 35,90.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau